

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 19 (1912)
Heft: 44

Artikel: Tuberkulose und Schule
Autor: Hanauer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfebeln, 1. Nov. 1912. || Nr. 44 || 19. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Paul Diebold
Ridenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hülrich, Herr Lehrer J. Seib, Amden (St. Gallen)
und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfebeln. Einsendungen sind an letzteren, als den
Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Aufträge aber an H. Haafenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Ridenbach, Verlagshandlung, Einfebeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer
Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Tuberkulose und Schule. — Wieder ein neues Lehrmittel. — St. Gallisches. — Die neue
St. Galler Bibel. — Sprechsaal. — Korrespondenzen. — Literatur. — Pädagogisches Alerlei.
Brieffasten der Redaktion. — Inserate.

Tuberkulose und Schule.

(Dr. Hanauer, Arzt.)

Von Dr. Krichner, dem jetzigen Direktor der Medizinalabteilung
im preussischen Ministerium des Innern, ist zuerst die Aufmerksamkeit
auf die Bedeutung der Tuberkulose im schulpflichtigen Alter gelenkt wor-
den. Er hat festgestellt, daß während die Tuberkulose in allen anderen
Alterklassen abnimmt, gerade bei den Schulkindern eine Zunahme zu
verzeichnen ist. Bei einem sehr erheblichen Bruchteil der verstorbenen
Kinder ist Tuberkulose als Todesursache verzeichnet, und vom 11.—15.
Lebensjahr ist die Sterblichkeit größer als an einer anderen Infektions-
krankheit. Im Alter von 5—15 Jahren ist die Zunahme der Tuber-
kulosesterblichkeit an der Gesamtsterblichkeit in Preußen am größten.

Dr. Herford in Altona nahm an den Schülern einer Anzahl
Schulen die Pirquet'sche Tuberkulinimpfung vor und erhielt 50—92

Prozent positive Reaktion. Es handelt sich hier nicht immer um aktive Tuberkulose, sondern um kleine abgekapselte und als geheilt zu betrachtende Herde.

Was die Ursache der Tuberkulose im schulpflichtigen Alter anlangt, so spielen Erblichkeit, schlechte Ernährung und Wohnung, vorausgegangene Infektionskrankheiten zweifellos die Hauptrolle, aber auch dem Schulbesuch wurde bereits von Virchow eine große Rolle zugeschrieben. Die Schule wirkt prädisponierend auf die Schleimhäute durch den Aufenthalt vieler Kinder in verdorbener Luft, durch die häufigen Erkältungen infolge Wechsels des heißen Schullokals mit der freien und kühlen Luft, durch den Schulstaub, endlich durch die infolge des anhaltenden Sitzens verschlechterten Atmungsbedingungen, die Erkältungen erzeugen, Katarre der Atmungsorgane und damit eine Disposition zur Einnistung des Tuberkelbazillus. In der Schule kann der Keim zur späteren Tuberkulose gelegt werden durch das enge Zusammensitzen der Kinder, durch den Mangel an Vorsicht gegenüber kranken Gefährten, durch die Verbreitung der Krankheit beim Sprechen, Singen usw.

Zur Verhütung der Tuberkulose ist es notwendig, daß alle Ursachen ausgeschaltet werden, welche begünstigend auf ihre Entstehung wirken; es sind also alle Bestrebungen zu fördern, welche die Kräftigung der heranwachsenden Jugend und die Hebung ihrer Widerstandsfähigkeit bezwecken. Die Einrichtungen der Schule müssen hygienisch einwandfrei sein, namentlich die Lüftung und Reinigung; ein Hauptwerk in der Vorbeugung der Tuberkulose kommt den Leibesübungen zu, ebenso den Ferienkolonien und Waldschulen. Um Erkältungen und Katarre der Atmungsorgane zu verhüten, ist darauf zu achten, daß in den Schulen eine gleichmäßige Temperatur herrsche, die Kinder den Jahreszeiten entsprechende Kleidung tragen und Gelegenheit erhalten, nasse Stiefel und Kleider zu wechseln.

Sehr wertvoll ist die Pflege der Atmungsgymnastik. Während der Stunden, in welchen die Kinder zu ausschließlichem Sitzen gezwungen sind, müssen von Zeit zu Zeit besondere Atemübungen vorgenommen werden, wobei darauf zu achten ist, daß das Einatmen ein tiefes ist und der Brustkorb möglichst ausgedehnt und gehoben wird. Auch in den Pausen sind die Kinder zu gymnastischen Übungen anzuhalten, damit der eingeengte Brustkorb sich genügend dehnt. In Leipzig ist sogar ein eigener Turnunterricht für engbrüstige und tuberkulösverdächtige Kinder eingeführt, die mit Belehrung über tiefes Ein- und Ausatmen verbunden sind. Kinder aus schwindsüchtigen Familien, sowie schwächliche Kinder sollen nicht zu früh zur Schule gebracht werden, ebenso ist auf

Rekonvaleszenten nach Krankheiten, an welche sich leicht Tuberkulose anschließt, besonders zu achten. Spucknapfe sind in genügender Zahl und geeigneter Beschaffenheit aufzustellen, man bringt sie am besten in etwa 1 m Höhe an der Wand an, außer im Klassenzimmer müssen sie auch in den Gängen aufgestellt werden. Sie sind mit einer desinfizierenden öfter zu erneuernden Flüssigkeit zu füllen. Es ist verboten, auf den Boden oder ins Taschentuch zu spucken. Solche Kinder, die viel ausspucken müssen, sollen ein Spuckfläschchen benutzen. Die erkrankten Kinder sind durch Untersuchung festzustellen, der Behandlung und Heilung zuzuführen; auf Kinder, die viel husten und durch schlechtes Aussehen auffallen, ist hier besonders zu achten und ihr Auswurf auf Tuberkelbazillen zu untersuchen. Es ist nicht möglich, alle kranken Kinder vom Schulbesuch ferne zu halten, das muß aber geschehen bei den Kindern, bei denen sich Tuberkelbazillen im Auswurf finden, und bei den Kindern mit offener Tuberkulose, Haut- und Knochentuberkulose und tuberkulösen Ohrenleiden, so lange die Krankheit ansteckend ist. Schwindelkräftige Lehrer sind ebenfalls vom Unterricht zu entfernen, da sie beim Sprechen und Unterrichten die Krankheitskeime mit den feinen Tröpfchen ihres Speichels über die ganze Klasse verbreiten. Kinder mit entwickelter Lungentuberkulose sollen in den Lungenheilstätten behandelt werden, solche mit Tuberkuloseverdacht und Prophylactiker gehören in die Rekonvaleszentenanstalten, die Walderholungsstätten, Waldsanatorien und Waldschulen, wo sie im Freien nach einem besonderen Lehrplan unterrichtet werden. Da, wo Fürsorgestellen vorhanden sind, sind tuberkulöse Kinder zur weiteren Fürsorge in erster Linie zu überweisen.

Dr. Herford in Altona glaubt, daß ein Urteil über die Verbreitung der Tuberkulose durch die Untersuchungen der Schulärzte gewonnen werden kann, doch ist die klinische Diagnose nicht ganz zuverlässig, und er glaubt, daß die latente Tuberkuloseverbreitung sehr unterschätzt werde. Aus den Ergebnissen der von ihm vorgenommenen Impfungen zieht er den Schluß, daß ein sehr beträchtlicher Prozentsatz der Kinder schon vor Eintritt in die Schule mit der Tuberkulose in Berührung gekommen ist. Im Laufe der Schulzeit wächst die Zahl der Angesteckten im allgemeinen weiter an, doch nicht in Form einer regelmäßig ansteigenden Kurve. Nur bei gleichartigen äußeren Bedingungen, also z. B. bei Ansteckungsgelegenheit im Hause erfolgt eine ziemlich rasch aufwärts gehende Bewegung der Prozentzahlen, vielleicht mit unter dem Einflusse der durch die Schulschädlichkeiten gegebenen Disposition. Die Uebertragung in der Schule selbst scheint nach dem Vergleich der gefundenen Ziffern zu urteilen selten zu sein. Der Kampf gegen die Tuberkulose muß schon vor

der Schulpflicht aufgenommen weroen. Schulärzte und Lungenfürsorgestellen können in dieser Hinsicht durch Zusammenarbeiten viel Gutes wirken.

Ein wichtiges Mittel im Kampfe gegen die Tuberkulose ist die Aufklärung. Diese muß in allen Schulgattungen erteilt werden, namentlich auch in den Volksschulen. Im Schreibunterricht können kurze, knappe Maßregeln der Tuberkuloseverhütung als Schreibvorschriften dienen. Auch der Rechenunterricht läßt sich sehr gut verwerten (z. B. durch statistische Nachweise über die Tuberkulosegefahr). Als Ersatz des systematischen Unterrichtes in der Hygiene muß zu gelegener Zeit in einer dem kindlichen Verständnis angepaßten Weise auf die Forderungen der Hygiene eingegangen werden. Hierzu eignet sich der naturkundliche Unterricht. Sehr nötig ist, daß zu diesen Belehrungszwecken genügende Anschauungsmittel zur Verfügung stehen. Die Belehrungen durch gedruckte Merkblätter, die im Schulzimmer aufgehängt werden, sind zu verwerfen und zwar vom pädagogischen Standpunkt aus. Solche Plakate werden von Kindern übersehen, sie enthalten zudem viel Nebensächliches. Verhaltensmaßregeln müssen sich aus der unterrichtlichen Behandlung ergeben. Sehr empfehlenswert ist hier die vom Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose herausgegebene Schrift: Das Wesen der Tuberkulose als Volkskrankheit und ihre Bekämpfung durch die Schule.

Wieder ein neues Lehrmittel.

Wir sind an der Arbeit. Kaum hat die gediegene Schweizer-Geschichte von Prof. Dr. L. Suter die erste Beurteilung mit Erfolg bestanden, so erscheint schon wieder ein zweites Lehrmittel ausgesprochen kath. Autoren an der Bildfläche. Das nennt man arbeiten. —

Nicht jedermann in unseren Reihen ist Freund der Kongresse. Vielen kommen sie etwas allzu neumodisch vor, und vielen sind sie zu prunkhaft. Item, ein Vorteil ist ihnen nicht abzustreiten: sie animieren und begeistern. Und gerade das neue „Lesebuch“ *) ist ein klassischer Beweis für den angetönten sichtlichen Vorteil der Kongresse. Denn wir betrachten dieses Lesebuch als eine Frucht des vom schweiz. kath. Volksverein veranstalteten ersten Kongresses für Erziehung und Unterricht, der im gastlichen Wohl bei großer Teilnahme gehalten wurde.

*) Deutsches Lesebuch für Schweizer Gymnasien, Seminarien und Realschulen von Dr. P. Zeit Gadiant O. M. C., Prof. Rob. Moser und Dr. P. Romuald Bang O. S. B. Verlag von Eug. Sag in Luzern. 4 Fr. geb.